Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 80 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 80 Pfg. Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 2.70 Mk., monatlich 90 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 2.78 Mk., monatlich 1.04 Mk. Erscheint täglich in den Nachmittagsstunden mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsausträger und Ausgabestellen, sowie alle Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auererzgebirge. Fernsprecher 53. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Anzeigenpreis: Die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Aue und dem Bezirk Schwarzenberg 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 25 Pfg., Reklamezeile für Aue und dem Bezirk Schwarzenberg 50 Pfg., sonst 50 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt. Anzeigenannahme bis spätestens 9 Uhr vormittags. Für Fehler im Text kann Gewähr nicht geleistet werden, wenn die Aufgabe des Anzeigen durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich leserlich ist.

Nr. 199 — Dienstag, den 27. August 1918 — 13. Jahrgang

Kaiser Karl in Dresden.

Die Begrüßungsartikel der Dresdener Presse. — Fochs Zwangsoffensive. — Schwedische Friedensbestrebungen. — Niederdonnerwetter englischer Staatsmänner. — Die Tschecho-Slowaken in großen Nöten. — Stresemann gegen Helfferich.

Kaiser Karl in Dresden und München.

Zum Besuche in Dresden.

Die „Dresdner Nachr." schreiben: „Kaiser Karl trifft am heutigen Dienstag mit seiner Gemahlin in Dresden ein, um König Friedrich Augusts Besuch in Wien zu erwidern. Das Herrscherpaar der verbündeten Donaumonarchie darf eines freundlichen Empfangs in unserer Stadt sicher sein; dafür bürgen nicht nur die engen verwandschaftlichen Bande, die unser sächsisches Königshaus mit dem Wiener Hofe verknüpfen, sondern auch das im Weltkrieg immer fester gewordene Bündnis zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Wie sehr Kaiser Karl der Bündnisgedanke am Herzen liegt, ist bekannt, das beweisen auch die Beratungen, die er erst vor kurzem wieder im Großen Hauptquartier mit Kaiser Wilhelm gepflogen hat. Wenn nun seinem Dresdner Besuche eine solch hochpolitische Bedeutung auch nicht zukommt, so darf man doch sagen, daß auch er dazu beitragen wird, das Bundesverhältnis zwischen dem Deutschen Reiche und der österreichisch-ungarischen Monarchie inniger zu gestalten. Denn tatsächlich handelt es sich bei dem Bunde der beiden großen Mächte nicht bloß um etwas, das auf Erwägungen des kühl erscheinenden politischen Verstandes beruht, sondern das auch getragen wird von dem ehrlichen und aufrichtigen Gefühl der Völker, die durch diesen Krieg immer enger aneinander geschmiedet werden und immer deutlicher den Wert der Waffenbrüderschaft erkennen müssen. Tief empfinden wir das immer wieder aufs neue, und deshalb begrüßen wir mit freudigem Beifall Kaiser Karls unablässige Bemühungen um die Vertiefung des Bündnisses. Möge auch sein Besuch in Dresden in dieser Hinsicht erfolgreich sein, möge der Kaiser aus der sächsischen Residenzstadt den Eindruck mitnehmen, daß das sächsische Volk in ungebrochenem Siegeswillen verharrt in der Hoffnung, daß der Tag kommen wird, an dem den Völkern Deutschlands und Oesterreich-Ungarns die Früchte treuer Waffenbrüderschaft zufallen und kein Feind mehr es wagen kann, den beiden Staaten ihre freie Entwicklung zu beeinträchtigen. In dieser Hoffnung rufen wir dem verbündeten Herrscherpaare ein herzliches Willkommen in Dresden zu!"

Der Empfang in Dresden.

Der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich treffen heute, Dienstag gegen Mittag, von Wien kommend, zum Besuche des Königs in Dresden ein. Auf dem Hauptbahnhofe findet großer militärischer Empfang statt. In der Begleitung des Kaiserpaares befinden sich zahlreiche Würdenträger, u. a. der Minister des Auswärtigen Graf Burian und der sächsische Gesandte in Wien. Die Ehrenkompagnie stellt das Ersatz-Bataillon des Schützen-Regiments 108. Auf der Fahrt nach dem Residenzschloß, bei der Truppen der Garnison Spalier bilden, geleiten Gardereiter den Zug. 1 Uhr 20 Minuten begibt sich das Kaiserpaar mit der Eisenbahn nach Moritzburg, wo im Schloß Galatafel stattfindet. Die Abreise von Dresden erfolgt gegen Abend.

Besuch Kaiser Karls in München.

Die Münchener Korrespondenz Hoffmann meldet amtlich: Kaiser und König Karl, der sich heute zum Besuch beim Königlich sächsischen Hofe in Dresden aufhält, wird auf der Rückreise nach Oesterreich am Mittwoch München berühren und sich mit den Herren seiner Begleitung einige Stunden hier aufhalten, um den König und die Königin zu sehen.

Die österreichischen Erfolge in Albanien.

Der Oesterreichisch-Ungarische Generalstabsbericht.

Ein kurzer Bericht meldete gestern bereits von bedeutsamen Erfolgen der Oesterr.-Ungar. Truppen in Albanien. Der jetzt darüber vorliegende Bericht des Oesterr.-Ungar. Generalstabes lautet:

Wien, 26. August. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Asolone-Gebiete erfolgreiche Vorfeldgefechte. In der Nacht zum 25. d. M. griffen bei Verfolgung eines feindlichen Geschwaders unsere Flieger das Flugfeld bei Padua an und richteten beträchtlichen Schaden an.

Der heutige amtliche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 27. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht u. Generaloberst v. Boehn.

Tagsüber schwerer Kampf zwischen Arras und der Somme. Westlich von Arras griff der Feind beiderseits der Scarpe an. Nördlich des Flusses blieben seine Angriffe vor unserer aus Roeux zurückgebogenen Kampflinie im Feuer liegen. Südlich der Scarpe wichen unsere Vortruppen den mit zahlreichen Panzerwagen und starker Infanterie vorgetragenen feindlichen Angriffen auf Befehl auf die Höhen von Monchy aus. Dort empfing den Feind das Feuer unserer zur Abwehr bereitstehenden Infanterie und Artillerie. Nach erbittertem Kampf drang der Gegner über Monchy—Guemeppe vor. Unser Gegenangriff warf ihn an die Ostränder der Orte wieder zurück. Mehrfach gegen Cherisy gerichteter Ansturm brach vor dem Orte zusammen.

Unter starkem Einsatz von Panzerwagen setzte der Feind seine Angriffe beiderseits von Bapaume fort. Nördlich von Bapaume waren die Höhen südöstlich von Mory und Beugmatre Brennpunkte des Kampfes. Auf der Höhe faßte der Feind nach mehrfach vergeblichem Ansturm am Abend Fuß. Beugmatre blieb nach langem Kampf in unserer Hand. Südwestlich von Bapaume setzte sich der Feind in Thilloy und Martinpuich fest. Im übrigen brachen die hier auf breiter Front bis zum späten Abend wiederholten Angriffe des Feindes blutig zusammen. An ihrer erfolgreichen Abwehr haben preußische, bayerische und sächsische Truppen gleichen Anteil. Vor und hinter unseren Linien liegen die zerstörten Panzerwagen des Feindes. Leutnant Spielhoff schoß mit seinem Kraftwagengeschütz 4 Wagen zusammen.

Südlich von Martinpuich drang der Feind über Bazentin in Montauban ein. In Gegenangriffen warfen wir ihn aus Montauban wieder hinaus. Auch südlich von Montauban scheiterten feindliche Angriffe. Unsere Linie verläuft jetzt westlich von Fiers — westlich von Longueval auf Maricourt.

Zwischen Somme und Oise lebte die Gefechtstätigkeit nur beiderseits der Avre auf. Bei örtlichen französischen Angriffen blieben Fresnoy und St. Mard in Hand des Feindes. Nördlich der Aisne machten wir bei einem Vorstoß westlich von Chavigny 100 Gefangene. Feindliche Angriffe brachen hier und nördlich von Pasly verlustreich zusammen.

Oberleutnant Loerzer, Leutnant Koennecke und Leutnant Bolle errangen ihren 31., Leutnant Thuy seinen 26., 27. und 28., Leutnant Laumann seinen 23., Oberleutnant Grein seinen 21. und Leutnant Blume seinen 20. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

22000 Tonnen versenkt.

Berlin, 27. August. In den Gewässern westlich England versenkte eines unserer U-Boote 5 Fahrzeuge von zusammen 22000 Br.-Reg.-To.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Albanien.

Die Gegenoffensive des Generaloberſten v. Pflanzer-Baltin hat gestern zur Gewinnung von Fieri und Berat geführt. Damit sind jene Oertlichkeiten wieder in unserer Hand, deren Besetzung vor sechs Wochen die Italiener als entscheidende Wendung in der Adriafrage begrüßt hatten. Fieri fiel nach blutigen Straßenkämpfen. Die Verfolgung des weichenden Gegners ist aufgenommen. In Berat drangen unsere braven, allen Mühsalen des Kriegstheaters gewachsenen Truppen gestern früh in umfassender Vorrückung ein. Bald nachher wurde der Feind von den beherrschenden Höhen Spiragiri und Sinja geworfen. Auch am oberen Devoli bauten wir unsere Erfolge weiter aus. Die Verluste der Italiener an Kämpfern und Kriegsgerät sind sehr groß.

Der Chef des Generalstabs.

Die Riesenschlacht im Westen.

Der gestrige Abendbericht der Heeresleitung

lautet:

Ausdehnung der englischen Angriffe bis nördlich der Scarpe. Beiderseits von Bapaume und nördlich der Somme heftige Kämpfe. Die Angriffe des Feindes sind im großen gescheitert. Teilweise sind Gegenangriffe noch im Gange. Longueval und Montauban, vorübergehend verloren, wurden wiedergenommen. Zwischen Somme und Oise außer örtlichen Kämpfen nördlich der Avre ruhiger Tag. Teilkämpfe nördlich der Aisne.

Fochs Offensive.

Das Stockholmer „Aftonbladet" schreibt: Bei der Fortsetzung von Fochs Offensive spielen wahrscheinlich auch ökonomische Faktoren, die ihm das Warten nicht erlauben, mit. Aus Lloyd Georges letzter Rede geht die zunehmende Kohlennot der Alliierten hervor. Mit dem Kohlenvorrat in Italien und England sieht es schlecht aus. Möglicherweise würde Foch durch den U-Bootkrieg in die Zwangslage versetzt, die Entscheidung zu suchen, ehe alle Industrien, außer der Kanonenherstellung, wegen Kohlenmangels eingestellt werden. Vielleicht nähert sich Frankreich dem Zustande, welcher in Rußland nach Brussilows Offensive geherrscht hat. Die Debatte über die Wehrpflicht der Jahresklasse 1920 hat dieses wenigstens teilweise offiziell bekräftigt.

Beschießung von Dünkirchen.

„Petit Parisien" meldet aus Dünkirchen über die Beschießung durch ein weittragendes Geschütz in der Nacht vom 21. zum 22. August, daß ab 10 Uhr 40 Minuten abends 8 Granaten im Abstand von je fünf Minuten in die Stadt Dünkirchen einschlugen. 7 Zivilisten wurden getötet, 2 verwundet. Der Sachschaden ist beträchtlich.

Die Ausrüstung der Amerikaner.

Nach Mitteilungen eines neutralen Fachmannes, der sich aus eigener Anschauung sein Urteil bilden konnte, ist es zwar richtig, daß die ersten amerikanischen Truppentransporte die vollständige Ausrüstung an Monturen, Munition, Konserven, Pferden und technischen Material mit sich führten. Als aber unter dem Zwange der deutschen Offensive der amerikanische Mannschaftsbestand in forciertem Tempo auf eine halbe Million gebracht werden mußte, konnte der Transport nur auf Kosten des regulären Nachschubes erfolgen. So kommt es, daß heute zahlreiche nach Frankreich geworfene Truppeneinheiten weder fertig ausgebildet, noch gefechtsmäßig ausgerüstet sind. Der vorhandene Schiffsraum, der für eineinviertel Million Mann vier bis sechs Millionen Bruttoregistertonnen benötigen würde, reichte zwar zum Transport der Truppen aus, nicht aber zum Verpflegungs- und Waffennachschub. Infolgedessen traten bei der gegenwärtigen Offensive vorerst nur wenige amerikanische Divisionen als Kampftruppen auf. Amerika ist also noch weit vom angekündigten Ziel: die Entscheidung auf dem europäischen Kriegsschauplatz zu erzwingen, umso mehr als auch das Tempo der Waffenfabrikation hinter dem Programm zurückbleibt. Richtig ist, daß ein Teil der Amerikaner mit Bauarbeiten im Hinterland und in der Etappe beschäftigt wird. Bordeaux und Orleans gleichen mit ihren neuen und zweifellos nicht blos für die Kriegsdauer berechneten Kaianlagen heute schon ebensosehr amerikanischen Häfen, wie Calais zum englischen Hafen geworden ist, und quer durch das Land fährt eine neue Bahnlinie zur Front. Sie ist von den Amerikanern ohne Verkehrsrücksichten nach rein strategischen Gesichtspunkten möglichst gradlinig gebaut und dient ausschließlich dem amerikanischen Zuschub nach der Front.

Die Vorgänge in Rußland und Sibirien.

Sowjetsieg bei Samara und Kasan.

Russischer Kriegsbericht: Ein bedeutender Sieg der Sowjettruppen ist zu verzeichnen. An allen Punkten der östlichen Front gehen die Kämpfe mit großen Erfolgen für uns vor sich. Hartnäckige Kämpfe finden statt um den Besitz beherrschender Stellungen, deren Ergebnis der Rückzug des Feindes auf der ganzen Linie ist. Alle Angriffe von Kosaken, die mit starken Kräften auf Kovousenek (Gouvernement Samara) vorrückten, sind mit großen Verlusten abgewiesen worden. Der Feind wurde zur Flucht gezwungen, nachdem er auf dem Schlachtfelde mehr als 400 Tote und viel Kriegsmaterial, darunter Maschinengewehre, zurückgelassen hat.